

**Zeitschrift:** Zenit  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Luzern  
**Band:** - (2011)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Im Austausch neue Kräfte schöpfen  
**Autor:** Baumeler, Sandra  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820682>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Austausch neue Kräfte schöpfen

Angehörige von Demenzkranken haben in professionell begleiteten Gesprächsgruppen die Möglichkeit, aus der Isolation auszubrechen und sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Das kann helfen und Mut machen.

von Sandra Baumeler

Im Kanton Luzern leben gemäss jüngsten Zahlen der Schweizerischen Alzheimervereinigung 4700 demenzkranke Frauen und Männer. Ungefähr 14 000 Angehörige sind von den mannigfaltigen Auswirkungen der Demenzkrankheiten indirekt betroffen. Es liegt an ihnen, zu entscheiden, zu organisieren, zu betreuen, zu pflegen und den nicht unerheblichen administrativen Aufwand zu bewältigen. Unterstützung und Hilfe bieten dabei die Gesprächsgruppen für Angehörige der Schweizerischen Alzheimervereinigung Luzern und von Pro Senectute Kanton Luzern. In den Gruppen können Angehörige erzählen, zuhören, sich austauschen und gegenseitig unterstützen. Geleitet werden die Gesprächsgruppen von geschulten Fachpersonen.

So treffen sich an einem Mittwochnachmittag in Luzern vier Frauen und ein Mann. Sie kennen sich unterdessen, sind teilweise per Du. Es herrscht nahezu eine familiäre Atmosphäre. Die Sozialarbeiterin, die das Gruppengespräch moderiert, bricht das Eis zu Beginn des Treffens mit dem Vorlesen eines Gedichts und wirbt bei den Anwesenden für kommende Veranstaltungen zum Thema Demenz. Und schon gibts eine rege Diskussion: Die Anlässe würden durchaus interessieren, aber: «Wer versorgt meinen Mann in dieser Zeit?», fragt eine Teilnehmerin. Abendanlässe für Angehörige von Demenzkranken sind ungünstig. Die Tagesstätten haben geschlossen. «Einmal die Woche auch eine Entlastung am Abend, das wäre ein Bedürfnis», fasst der Mann es treffend zusammen.

## Infos und Anmeldung

Im Kanton Luzern gibt es fünf Gesprächsgruppen für Angehörige von Demenzkranken: zwei in Luzern und je eine in Emmenbrücke, Sursee und Hochdorf. Auskunft gibt die Infostelle Demenz, Tel. 041 210 82 82, E-Mail: [info-stelle-demenz@gmx.net](mailto:info-stelle-demenz@gmx.net). Auf der Website der Schweizerischen Alzheimervereinigung Luzern [www.alz.ch/lu](http://www.alz.ch/lu) sind die Gruppen samt Daten und Telefonnummern der Leiterinnen aufgeführt. Der Besuch einer Gesprächsgruppe ist kostenlos.

Das dominierende Thema an diesem Nachmittag sind indessen die Finanzen. Alle berichten von bürokratischen Hürdenläufen, sei es in Heimen, bei Tagesstätten und Krankenkassen. Sie reden sich den Frust von der Seele über in ihren Augen falsche, zu hohe und transparente Rechnungen. Seit der Einführung der neuen Pflegefinanzierung Anfang Jahr sei alles noch viel schlimmer geworden – die Betroffenen würden finanziell und administrativ mehr be- als entlastet, darin sind sich alle einig. Die Sozialarbeiterin hört zu, erklärt das System, nennt Zahlen und erläutert die politischen Sachverhalte. In einem Fall bietet sie eine Einzelberatung an. Trotzdem: Der Ärger über jene «z Bärn obe» ist gross.

Doch nicht nur finanziell-administrative Belange belasten. Eine Teilnehmerin berichtet von widersprüchlichen Aussagen von Hausarzt und Spitalärzten betreffend Medikamentenverabreichung. Was soll sie tun? Wem vertraut sie mehr? Welche Pillen soll ihr demenzkranker Mann nun schlucken, welche besser nicht? Alltag im Leben von Angehörigen, die ihre demenzkranken Partnern und Partner betreuen. Die Fragen sind zahlreich, die Antworten darauf nicht immer einfach. Die Teilnehmenden der Gesprächsgruppe lassen Emotionen, Ärger und Verzweiflung freien Lauf. So soll es sein. Es kann nur schon eine Befreiung sein, sich auszusprechen, das Kind beim Namen zu nennen und von anderen angehört zu werden – in einem geschützten Raum und begleitet. Im besten Fall können gemeinsam mit der leitenden Sozialarbeiterin Lösungen erarbeitet werden.

Zum Schluss des Treffens spricht eine Teilnehmerin über Kurzferien mit ihrem demenzkranken Mann. Eine Bahnreise mit zwei Übernachtungen. «Und, wie wars?», will die Sozialarbeiterin wissen. «Er hat dauernd nur geñorgelt, es war wohl zu anstrengend für ihn», antwortet sie. Sie erzählt Beispiele und Anekdoten. Dabei muss sie lachen – obwohl die Erfahrung «deprimierend gewesen ist». Lachen befreit auch, steckt an und ist ein Lichtblick im manchmal auch so strengen und mühsamen Alltag.